

Rosalie Spöri

Autor(en): **L. K.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **2 (1897-1898)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bern von der h. Erziehungsdirektion; von Hrn. Staatsschreiber K.; von Frl. Sch. und von der Redaktion der „Schweiz. Lehrerinnen-Zeitung“.

Ertrag des Markenhandels in den Monaten April, Mai und Juni = 132 Fr.

Erlös des Verkaufs von Glücksnüssen an der Generalversammlung: Fr. 17. 80.

— **Stanniolertrag** im Juli Fr. 25. —. Gesammelt haben: Frl. M. v. N., Bern. L. K., Lützelfüh. M. Sch., Bischoffszell. A. B., Bonstetten. E. O., Lyssach. R. B., Ins. F. F., Wädenswyl. H. D., S. S., Basel. M. T., Zürich. M. G., Bern. M. M., Boltigen.

Frau E. J., Zürich. Hrn. Prof. G. N., Lugano. Burgdorf: Mädchensekundarschule und Primarschule; Bern: Mädchensekundarschule, Postgasse. Poststempel Unterkulm.

Rosalie Spöri †.

Es war am 1. April 1896 als wir neugebackene Lehrerinnen thränenden Auges von einander Abschied nahmen. Wir hatten schon den Tag unserer ersten Zusammenkunft bestimmt: den 1. April 1898, und zwar wollten wir uns am gleichen Orte wiedersehen, wo wir Abschied nahmen. Wohl die meisten werden sehnsüchtig auf diesen Tag geharrt haben und freudig an jene Stätte geeilt sein. Aber dies Wiedersehen sollte kein fröhliches sein! Die schwere Krankheit unserer lieben Freundin hatte die erwartungsvolle Freude schon gedämpft. Doch kaum hatten wir uns begrüsst, erscholl die betrübende Kunde, dass unsere liebe Rosalie aus diesem Leben geschieden sei. Tief erschütterte uns diese Nachricht; denn Rosalie hatte sich unsere Liebe in reichstem Masse erworben. Immer war sie bereit gewesen ein freundliches Wort oder eine Hülfe zu spenden; sie zeigte ein mitleidiges Herz für jedes Geschöpf.

Auch die Lehrerschaft spendete ihr das höchste Wohlwollen, denn sie war nicht nur eine hochbegabte, sondern auch eine fleissige Schülerin; als eine der ersten ging sie aus der Patentprüfung hervor. Die erste unserer Klasse war sie auch, die eine sichere Schulstelle erhielt. Im freundlichen Dörfchen Schoren bei Langenthal begann sie ein gesegnetes Wirken. Voll Eifer und voll Mut ging sie an ihren Beruf. Trotzdem die vierklassige Unterschule ihre Kräfte sehr in Anspruch nahm, versäumte sie nicht, ihren Lieben fern und nah freundliche, trefflich geschriebene Grüsse und Briefe zu senden. Da sie so viel Liebe spendete, wurde ihr diese auch reichlich vergolten. — An ihrem Garten ging einst ein Gärtner vorbei, der sah das holde Röslein darin. Er ging zu ihm und sprach: Willst holdes Röslein mit mir zieh'n?! Das liebe Röslein konnte nicht anders, es nickte: Ja! Vor einem Jahre verlobte sie sich und genoss nun eine kurze, flüchtige Zeit das ideale Glück bräutlicher Liebe. Mitten in dieses blühende Leben hinein griff nun der Tod mit seiner kalten Hand und brach die schöne Blume. (Nachdem Rosalie Spöri mit ihren Schulkindern eine fröhliche Weihnacht gefeiert hatte, ging sie nach Leuzigen, um bei ihren Angehörigen die Neujahrstage zu feiern. Aber das neue Jahr nahm keinen guten Anfang bei ihr.) Am ersten Schultage nach Neujahr befiel sie die tückische Krankheit, die Blinddarmentzündung. Doch bald zeigte sich einige Besserung, und Ende Januar teilte sie uns mit, dass sie wieder genesen sei und auf Mitte Februar die Schule aufzunehmen gedenke. Doch es sollte nicht sein! Kaum war sie von einem kurzen Aufenthalt zu Hause wieder in Schoren angelangt, so bekam sie einen Rückfall,

und zwar trat diesmal die Krankheit in viel stärkerem Masse auf, als das erste Mal. Nun folgte eine qualvolle Zeit für unsere liebe Freundin. Die heftigsten Schmerzen blieben ihr nicht erspart und wenn schon etwelche Besserung eintrat, so erfolgten bald wieder Rückschläge, die sie dem Tode näher und näher führten. Sie hatte viel zu kämpfen, bis ihr Leben entflohen war; aber sie ertrug ihre Schmerzen mit grosser Geduld. In einer schweren Stunde gedachte sie noch ihrer Lieben nah und fern und trug ihrer Mama auf: „I la alli grüesse, und ne adieu säge.“ In der zweitletzten Nacht da sie lebte, hub sie mit ihrer immer noch schönen Stimme an zu singen:

Wenn man die Hand zum Abschied gibt,
So fühlt man wohl mit leisem Beben,
Wie treu und innig man geliebt,
Mit ganzem Herzen, ganzem Leben.
Dann zittert durch das Herz ein Weh,
Wie man es vordem nie empfunden,
Als ob das Glück zu Ende wär'
In diesen schmerzreichen Stunden.

Die Sonne der Vergangenheit
Blitzt noch einmal durch Scheidethränen,
Und alle Liebe, alles Leid
Flammt auf in wunderbarem Sehnen.
Die Ferne liegt in Sonnenpracht,
Der Frühling geht auf allen Wegen,
Ich aber zieh in dunkler Nacht
Dem neuen Morgenrot entgegen.

Als sie geendet hatte, sprach sie zu ihren Lieben: Wisst, das bin ich, ich gehe jetzt dem neuen Morgenrot entgegen. Endlich, am letzten März in der ersten Tagesstunde wurde sie von ihrem langen Leiden erlöst. Sanft waren ihre letzten Atemzüge, ohne Kampf schlummerte sie ein. Ein junges, holdes Leben ist ein Raub des Todes geworden; am 7. Mai hätte sie ihren 21. Geburtstag feiern können. Tief ist das Weh über den unersetzlichen Verlust der Tochter, Schwester, Braut und Freundin. (An ihrem Grabe trauert der Bräutigam, die tiefgebeugte Mutter, die Schwester, der Verwandten und Freunde so viele.) Samstag, den 2. April wurde in Schoren eine Abschiedsfeier gehalten.

Wie sehr man die Verstorbene geliebt und geachtet hatte, zeigte die allgemeine Teilnahme der benachbarten Lehrerschaft und Bevölkerung. Die Abschiedsrede hielt der Herr Vikar von Langenthal. Den trauernden Angehörigen rief er das Wort zu: Was ich jetzt thue, weisst du jetzt nicht, wirst es aber hernach verstehen. Dann bewegte sich der mit Kränzen der Abschiednehmenden behangene Leichenwagen mit dem Sarge Leuzigen zu. Eine lange Strecke noch folgten ihm die Schüler, die tit. Schulkommissionen und die Lehrerschaft von Schoren und Langenthal. Am Palmsonntag, den 3. April wurde ihre irdische Hülle der heimatlichen Erde übergeben. Gross war auch hier die Zahl der Leidtragenden, die die liebe Verblichene auf ihrem letzten Wege begleiteten, gross die Zahl der Blumen, die man ihr als letzte Gabe dargebracht.

Nun ruht sie aus im ewigen Schläfe; sie ist geborgen vor allem Leid, vor allem Weh, das den Lebenden ja nie erspart bleibt. Ihr Lebensschifflein ist

eingelaufen in den Hafen des ewigen Lebens, bevor es den Kampf mit den Stürmen des irdischen Lebens aufnehmen musste. Wir gönnen ihr so herzlich wohl dies Glück, wie weh uns auch ihr Abschied that. Das Los ist ihr aufs lieblichste gefallen! In unsern Herzen aber lebt sie fort und fort; hier hat sie sich mit ihrer Liebe, ihrem stillen Wirken den Tempel der Unsterblichkeit aufgebaut.

L. K., Lützelflüh.

Trostesworte

zur

Erinnerung an die heimgegangene Frau **Marie Louise Lehmann**,

geb. Dennler, gew. Lehrerin in Bümpliz

von **S. Ramseier**, Lehrer in **Oberbottigen**.

Erlöst von ihren langen Leiden
Steigt himmelwärts ihr guter Geist;
Doch allzufrühe folgt ihr Scheiden,
Zu früh die Kindlein nun verwaist!

Ja wohl zu früh hast du sie jetzt verloren;
Es ist der herbste Schlag, der je dich traf;
Du hast als Stütze sie dir auserkoren,
Nun bricht die Stütze dir im Todesschlaf.

Mit Sehnsucht schaust du hin in jene Fernen,
Wo als verklärter Geist sie ewig thront;
Dort suchst du sie in Millionen Sternen,
Wo Gottes Liebe ihre Tugend lohnt.

Ja, such' sie nur in jenen schönen Auen!
Sie hat verdient die ew'ge, sel'ge Freud.
So sanft und mild, durchweht mit Gottvertrauen
Stund sie bei dir und trug das schwere Leid!

Noch seh' ich sie in ihrem stillen Walten,
Noch höre ich ihr lieblich, freundlich Wort;
Ich sehe sie als Bild der Liebe schalten,
Ein Musterbild der Treu an jedem Ort.

Mit Treu und Fleiss stand sie in ihrem Amte,
Ein Musterbild der Zucht und reiner Lieb!
Und ob auch ihre Kraft beinah erlahmte,
In mancher schwerer Stund sich fast aufrieb:

Stets trat sie jeden Morgen noch auf's Neue
Zu ihren kleinen lieben Schülern hin,
Um sie zu lehren, sie zu ziehn in Treue,
Zu bilden ihren frommen Kindersinn.

Doch endlich muss der schwache Leib erliegen,
In langer Krankheit siecht ihr Leben hin.
Nicht Pfleg' nicht Kunst, kein Flehn kann sie besiegen,
Von ihren Kindern muss die Mutter fliehn!